



FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter

3. Feb. 2013 – Predigtreihe: «Macht» III

Machtverlust und Souveränität

Da sagte Saul zu seinen Dienern: Sucht mir eine Frau, die Herrin ist über einen Totengeist. Dann will ich zu ihr gehen und sie befragen. Und seine Diener sagten zu ihm: Sieh, in En-Dor gibt es eine Frau, die Herrin ist über einen Totengeist. Da verkleidete sich Saul, zog andere Kleider an und ging, er und mit ihm zwei Männer, und bei Nacht kamen sie zu der Frau. Und er sagte: Befrage doch den Totengeist für mich, und bringe mir den herauf, den ich dir nenne. Die Frau aber sagte zu ihm: Sieh, du weisst, was Saul getan hat, dass er die Totenbeschwörer und Wahrsager im Land ausgerottet hat. Warum stellst du mir also eine Falle, so dass ich getötet werde? Saul aber schwor ihr beim HERRN: So wahr der HERR lebt, dich soll in dieser Sache keine Schuld treffen! Da sagte die Frau: Wen soll ich dir heraufbringen? Und er sagte: Bring mir Samuel herauf! Und die Frau sah Samuel und schrie laut auf, und die Frau sagte zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul! Der König aber sagte zu ihr: Fürchte dich nicht. Was hast du denn gesehen? Und die Frau sagte zu Saul: Einen Gott sah ich aus der Erde heraufsteigen. Und er sagte zu ihr: Wie sieht er aus? Und sie sagte: Ein alter Mann steigt herauf, und er ist in einen Mantel gehüllt. Da wusste Saul, dass es Samuel war, und er neigte das Angesicht zur Erde und warf sich nieder. Samuel aber sprach zu Saul: Warum schreckst du mich auf und lässt mich heraufkommen? Und Saul sagte: Ich bin in grosser Not: Die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten noch durch Träume. Da habe ich dich gerufen, damit du mich wissen lässt, was ich tun soll.

1. Samuel 28.7-15

Liebe Gemeinde

Biblische Texte bestärken uns darin, über Macht nachzudenken – über gute Macht und gute Mächte zuerst, aber dann natürlich auch über schlechte Macht und schlechte Mächte. Denn biblisches Denken und biblischer Glaube sind von der Gewissheit getragen, dass Gott der Inbegriff guter Macht ist. Daher die Gewissheit, dass Macht nicht einfach nur böse und schlecht sein muss – sondern dass wir uns an Gott orientieren können als jener Macht, in der Leben und Gerechtigkeit und Liebe zusammenkommen und nicht gegeneinander streiten.

Wohl gibt es Spannungen zwischen Macht und Liebe und Gerechtigkeit, wie wir sie alle erleben, und wohl sind wir beteiligt, wenn Macht und Liebe auseinanderfallen, – aber das heisst nicht, dass diese ganze Lebens-Wirklichkeit für uns nur Ballung böser Machtkonstellationen ist, nur Resultat sinnloser Zufälle oder Gemächte eines schrecklichen Dämons. Deshalb sprechen wir von Schöpfung, der guten Schöpfung eines guten, machtvollen Gottes.

I.

Und deshalb haben wir diese Predigtreihe angefangen mit einer Reflexion über jene Form positiver Macht, die jedem von uns geschenkt ist, nämlich die in *persönliche Talente verpackte Lebensmacht*, welche wir leben, entwickeln und mit anderen Menschen

teilen sollen. Und haben danach die *Macht des Wortes* bedacht – eine auf den ersten Blick unscheinbare, aber tiefe, weitreichende, grossartige Macht – haben auch die Verantwortung bedacht, welche mit Worten, mit Sprache verbunden ist, und sind dabei auf das Wort *Vollmacht* gestossen, dort, wo von Jesus die Rede war, wie er predigte, dass Menschen begeistert, überwältigt waren, eine Vollmacht hatte, von Gott zu zeugen, von ihm zu sprechen, uns wirklich auf Gottes gute Macht anzusprechen. Heute nun ein nächster Schritt.

II.

Biblische Erzählungen berichten oft davon, wie Macht sich aufbaut, wie Menschen Talente entdecken, Worte finden, Gestaltungsmacht bekommen und Leben sich entwickelt. Sie berichten aber auch davon, wie Macht zerfällt, wie Menschen sich an Macht klammern, dort, wo das längst nicht mehr gerechtfertigt ist, weil sie Macht nur noch für sich haben wollen. Und das heisst, biblische Erzählungen sensibilisieren uns: Schaut hin, wo Macht und Autorität auf eine gute Weise wächst, aber achtet auch darauf, wo Macht zerfällt, wie sie vergeht, in sich zusammenfällt, gefährlich wird, wenn es sich um hohle, nichtige Macht handelt. Denn Götzen sind der Inbegriff hohler Mächte, Götzen müssen über kurz oder lang zusammenstürzen wie jene eiserne Riesenstatue im Buch Daniel, die auf tönernen, schwachen Füßen steht. Mächte ohne Gerechtigkeit, ohne innere Legitimität brechen zusammen – denn jede Herrschaft, jeder Herrscher, jede Regierung ist darauf angewiesen, dass Menschen irgendwie mittun, mitarbeiten, aus welchen Gründen auch immer sie stützen.

III.

Deshalb erzählt die Bibel so fasziniert und auch so faszinierend – aber eben nie unkritisch – die Geschichte der Könige Israels, die Geschichte also, wie Saul auszieht, die Eselinnen seines Vaters zu suchen - und ein Königreich findet! Wie Saul, der kraftvolle, geschickte Kämpfer, eine imponierende, andere an Körpergrösse und auch an Persönlichkeit überragende Gestalt, vom Propheten Samuel gesalbt und so zum ersten König Israels wird. Aber die Bibel verschweigt nicht, wie Saul als König an der Macht sich zunehmend verändert, wie er Konkurrenten zu fürchten beginnt, wie Ängste sich in ihm aufbauen und er schwermütig und depressiv wird, so dass man ihm einen begabten jungen Mann beigesellt, auch dieser ein Hirte, geschickt an der Steinschleuder, aber auch mit einer Begabung zum Harfenspiel. Er soll den von dunklen Gedanken und Emotionen geschüttelten und verunsicherten König trösten, besänftigen... – Sie merken, es ist die Geschichte, wie der junge David Schritt für Schritt durch Talente, durch Kraft, durch Geschick aufsteigt – und jetzt ist das biblische Okular, die Linse sozusagen scharf eingestellt, weil jetzt berichtet wird, wie Saul sich an die Macht klammert, gefährlich wird, im Zorn den Speer gegen David wirft, ihn umzubringen versucht... Jetzt beginnt mit dem Aufstieg Davids zur Macht die Tragödie vom Untergang des Königs Saul.

IV.

Und davon spricht unser heutiger Bibeltext: Samuel, der grosse integre Prophet, ist gestorben, und mit ihm seine klare Stimme verstummt. Trauer erfasst das ganze Land. Jetzt fehlt der kritische Gesprächspartner für Saul, das theologische Gegengewicht ist weg. Und gleichzeitig kommt das Heer der Philister gefährlich nahe, Saul bekommt es mit der Angst zu tun, und jetzt erzählt unser Bibeltext im Kapitel 28 des Buches Sa-

muel, habe König Saul Gott im Gebet gesucht. *Aber der HERR*, so heisst es, *antwortete ihm nicht, nicht durch Träume, nicht durch die Urim, nicht durch die Propheten*. Und nun steigt Panik in ihm auf – jetzt bangt er um seine Macht, verängstigt und orientierungslos lässt er eine Totenbeschwörerin rufen – ein „Medium“ würde man vielleicht heute sagen. Ausgerechnet Saul, der doch all diesen okkulten „Spezialistinnen“ und „Spezialisten“ ihre dubiosen Geschäfte mit der Angst und Hoffnung hatte verbieten lassen, ausgerechnet Saul, der doch Hellseherinnen und Schwarzseher, Profis in Zauberei und Toten-Kommunikation hatte verfolgen lassen – ausgerechnet er lässt nun nach einer solchen Frau suchen! Erschütternd, wie er sich an diesen Strohalm klammert – okkultes Wissen soll ihm jetzt helfen!

Und da ihm das selbst peinlich und unheimlich ist, verkleidet er sich, so dass ihn niemand erkennt. Er begibt sich nachts zu einer der wenigen, übriggebliebenen Wahrsagerinnen und bittet diese: befrage den Totengeist für mich! Die Frau wehrt zuerst ab, denn sie hat Angst. Sie erinnert den ihr unkenntlichen Saul daran, König Saul habe solches verbieten lassen, sie sei gefährdet. Schliesslich gibt sie seinem Drängen nach und fragt ihn, *wen* sie denn hochrufen solle? Und als dieser „Samuel“ sagt, erkennt sie ihn, Saul, den mächtigen König! Sie ist zu Tode erschrocken und fürchtet, in eine Falle geraten zu sein. Aber nein, keine Angst, er wolle wirklich Samuel sehen, ihn sprechen – so der verzweifelte, mutlos und orientierungslos gewordene Saul.

V.

Grossartig, wie dieser biblische Text eine gespenstische Szene schildert: Saul, diese einstmals kraftvolle, ja aufklärerische Gestalt, welcher gegen das ganze okkulte Business von Angstbewirtschaftung vorgegangen war, gegen Zauberei und Totenbeschwörung – gespenstisch, wie er selbst zur eigenen Angstbesänftigung ausgerechnet solche „Künste“ zuhilfe ruft. Gespenstisch die Szene, wie Saul verängstigt mit dieser verängstigten Frau zusammen den verstorbenen Samuel aus dem Totenreich für Momente meint heraufholen und befragen zu können – um dann doch nur das zu hören, was er zuvor vom lebendigen Samuel schon erfahren und damals nicht hatte hören wollen: dass es mit seiner Macht vorbei sei, dass Gott ihn verlassen habe, weil er auf Gottes Stimme nicht gehört hatte. Wie auch immer, man fragt sich natürlich: War das damals Suggestion bei dieser „Seance“ in En-Dor? Aber wer will hier deutend spekulieren?

Worauf das Okular, die biblische Linse in dieser ganzen Geschichte ganz scharf eingestellt ist, ist dies: was beim Zwielfichtigwerden, beim Niedergang von Macht zu Gesicht kommt, nämlich etwas, was wir auch bei uns beobachten: Dort, wo das gute Zusammenspiel des Lebens, die Verknüpfung von Talent, von Tatkraft und Führungsqualität durchs Wort sich überzeugend aufbaut, dort ist Macht legitim, sie bringt Menschen zusammen, sie ermöglicht, dass eine Gemeinschaft, ein Volk, ein Staat, auch eine Kirche richtige Wege gehen.

Dort jedoch, wo Macht nur noch der Machterhaltung dient und nicht mehr dem Leben, wo einer wie Saul nur *seine* Macht erhalten will, obwohl ihm genau dieses Zusammenspiel nicht mehr gelingt, wo er deshalb alle Konkurrenten fürchten muss, sie zu eliminieren sucht, dort wird Macht böse – und dumm dazu. Und so greift er jetzt zu jedem Mittel, auch zum dümmsten – denn nun fischt er im Trüben, nun sucht er in Totenbeschwörung sein Heil... in einer dumpfen Esoterik, gegen die er zuvor mit all seinen Machtmitteln gekämpft hatte...

VI.

Eindrücklich, wie klar die Bibel als Folie zur Geschichte von Davids Aufstieg diese gespenstische Szene mit Saul ausleuchtet, die trüben Motive zeigt, und deutlich werden lässt, dass Macht und Lebenskräfte etwas Gutes sind. Ja, leben heisst, Energie, Ideen, Begabungen ins Spiel bringen, etwas bewirken wollen, heisst deshalb auch: starke Spielzüge machen wollen, Lebens-Spielzüge mit anderen zusammen. Die Bibel sensibilisiert uns aber auch dafür, dass alle Macht eine Kehrseite hat, dass sie hoch ambivalent werden kann, wenn positive Gestaltungskraft aus ihr gewichen ist, wenn Menschen vergessen, dass ihre Macht begrenzt und dass ihr eine Frist gesetzt ist. Dann aber sollte man loslassen können und nicht letzte, womöglich okkulte Mittel mobilisieren, nicht in vermeintlichen Unterwelten Rettung und heisse Tipps suchen, sondern nüchtern, realistisch auch schwierige Wegstrecken in den Blick nehmen. Wie ja überhaupt gute Religion nicht in Okkultes oder in Hinterweltliches hinein führen will. Sie sollte uns helfen, unser Leben vor Gott dem Ewigen in Gerechtigkeit zu leben.

Eindrücklich aber auch, wie unsere Geschichte über den gelesenen Bibelabschnitt hinaus weitergeht, wenn wir unser Kapitel zuende lesen: Denn trotz der durchgehend biblischen Skepsis gegen alle Formen von Esoterik wird diese Frau, diese verängstigte Wahrsagerin nicht schlechtgemacht, als Person nicht diffamiert – im Gegenteil: Berührend, wie erzählt wird, dass diese namenlose Frau, nachdem Saul während der Beschörungs-„Seance“ mit Samuel ohnmächtig wird und hinfällt, ihn wieder aufrichtet und ihm nun ins Gewissen redet: *Ich habe mein Leben, so sagt sie, aufs Spiel gesetzt und habe auf deine Worte gehört, die du zu mir gesagt hast. Und nun höre doch auch du auf die Stimme deiner Sklavin: Ich will dir einen Bissen Brot vorsetzen, und du sollst essen, damit du bei Kräften bist, wenn du deinen Weg gehst.*

Diese arme Frau schlachtet sogar ein gemästetes Kalb, bäckt Brot für ihn und sorgt dafür, dass er wieder zu Kräften kommt. Sie begleitet ihn sozusagen diakonisch und seelsorgerlich und bereitet ihn vor auf seine letzte, schwierige Lebensstrecke, wo er loslassen, Macht abgeben und schliesslich wird sterben müssen. Was für eine bewegendende Szene, liebe Gemeinde, die nochmals eine neue Dimension der Kraft und Macht des Menschlichen in Erinnerung ruft... - es ist diese machtlose Frau, die souverän ist, die menschlichen Realismus und Barmherzigkeit zeigt.

VII.

Was für eine Klärung auch für unser Leben, wenn uns dies gelänge: Macht zu leben, Macht zu suchen, mitzuspielen im Spiel des Lebens, aber auch zu lernen, Macht abzugeben, loszulassen, nicht krampfhaft an Machtpositionen festzuhalten. Und was für eine menschliche Lektion, ausgerechnet erteilt von einer armen, verfolgten Hellseherin, die diesem verängstigten, von Panik getriebenen Saul wieder Lebenskräfte einflösst, Mut zuspricht – ihm Mut zuspricht für seine letzte, schwierige Lebensstrecke. Irgendwie erinnert mich das an jene starken Frauen um Jesus herum, die Souveränität zeigten, ihn gestützt, ernährt, begleitet haben, die bei seinem letzten Gang dabei waren – klar: Jesu Weg war ein unvergleichlich anderer Weg als der Lebensweg Sauls – aber dennoch auf schwieriger letzter Wegstrecke noch präsent waren, als fast alle Männer schon geflohen waren. Starke Frauen waren das, welche der guten göttlichen Macht der Liebe, der österlichen Kraft zur Überwindung des Todes vertraut haben. Amen.